

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hilfe starker deutscher Truppen bewerkstelligen. Ich habe hier sofort betont, daß eine Bereitstellung der zu diesem Zwecke erforderlichen Kräfte — etwa vier Divisionen — nach meinem Dafürhalten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht angängig sein würde, was Erzellenz v. Conrad übrigens selbst schon befürchtete. . . .“ Diesem Bericht des Generals v. Cramon lag ein Kartenausschnitt mit den Stellungen der österreichisch-ungarischen 2. und 3. Armee bei. In ihm war ein Pfeil von Gorlice auf Zmigrod eingezeichnet mit dem Vermerk: „Vorschlag 4 deutsche Infanterie-Divisionen.“

4. April.

In der Besprechung, die General v. Falkenhayn am 4. April in Berlin mit dem österreichisch-ungarischen Generalstabschef hatte<sup>1)</sup>, gab er seiner Befürsorge Ausdruck, ob das verbündete Heer in der Lage sei, die Karpaten-Front dem neuen Ansturm der Russen gegenüber zu halten. General v. Conrad konnte nur versichern, daß von seiner Seite das Möglichste hierzu geschehe. Eine weitere deutsche Unterstützung bezeichnete General v. Falkenhayn für den Augenblick als nicht möglich. General v. Conrad gewann den zutreffenden Eindruck, daß die deutsche Oberste Heeresleitung sich noch nicht schlüssig geworden sei, auf welchem Kriegsschauplatz sie die in der Neuaufstellung begriffenen Truppenverbände einsetzen wolle. Über einen Offensivstoß aus der Gegend von Gorlice im Sinne der durch General v. Cramon übermittelten Anregung Conrads ist bei dieser Gelegenheit anscheinend nicht gesprochen worden<sup>2)</sup>.

Der deutsche Generalstabschef hielt es nunmehr unter dem Zwang der kritischen Lage an der Karpaten-Front doch für nötig, der Frage des Einsatzes starker deutscher Kräfte auf dem östlichen Kriegsschauplatz ernsthaft näherzutreten, so unerwünscht ihm auch eine solche Maßnahme aus den schon entwickelten Gründen war. Er legte seinen Erwägungen aber nicht nur den in dem Vorschlage des Generals v. Cramon geltend gemachten Gesichtspunkt zugrunde, „das Vordringen der Russen aufzuhalten“, sondern richtete seine Gedanken von vornherein auf ein höheres Ziel, auf eine mit wesentlich stärkeren Kräften auszuführende Operation größeren Stils, durch die die österreichisch-ungarische Front und damit auch die Gesamtkriegsführung der Verbündeten von dem auf ihr lastenden Drucke end-

<sup>1)</sup> S. 340.

<sup>2)</sup> Die deutschen Akten enthalten keinerlei Angaben über den Inhalt der Besprechung. Hingegen hat General v. Conrad hierüber eingehend am 6. April in einem Briefe an General v. Wolfras berichtet. Der Gedanke eines Offensivstoßes aus der Gegend von Gorlice ist dabei nicht erwähnt. General v. Falkenhayn hat in einer Zuschrift vom 28. Februar 1920 an das Reichsarchiv bestimmt in Abrede gestellt, daß über diesen Offensivstoß gesprochen worden sei, „weil dadurch jede Hoffnung, die Österreicher zum Nachgeben gegen Italien zu bringen, vernichtet worden wäre“.